

Lichtblick in schwierigen Zeiten

22. Oberland-Wertholzsubmission: Spitzenpreise für Eiche und Bergahorn

VON PETER BORCHERS

Bad Tölz-Wolfratshausen – Ist von Bäumen die Rede, dann oft im Zusammenhang mit Problemen: Der Borkenkäfer frisst die Fichten auf, ein Pilz mordet die Eschen. Doch zuvorderst ist ein Baum immer noch etwas Wertvolles: Er liefert Sauerstoff – und sein Holz den Menschen Brennstoff und Baumaterial. Das wurde einmal mehr deutlich bei der 22. Oberland-Wertholzsubmission unter der Federführung der Waldbesitzervereinigung (WBV) Holzkirchen mit Unterstützung des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) in Holzkirchen.

An jedem ersten Donnerstag im Februar liegen zentral auf dem Lagerplatz in St. Heinrich am Starnberger See besonders wertvolle Laub- und Nadelholzstämmen zur schriftlichen Versteigerung bereit. Vier forstliche Zusammenschlüsse aus Oberbayern, vier staatliche Forstbetriebe, die städtische Forstverwaltung München und der Waldverband Tirol lieferten heuer 449 Kubikmeter (m³) Holz – 23 m³ mehr als im Vorjahr. Gerhard Penninger ist begeistert, „dass auch Tirol wieder über uns vermarktet. So ist auch in diesem schwierigen Jahr eine attraktive Angebotsmenge, welche wir für eine erfolgreiche Ausgestaltung der Oberland-



Die Braut ist heuer ein Bergahorn aus Kufstein im Wert von 4290 Euro pro Kubikmeter: Das Foto zeigt (v. li.) den Besitzer Michael Gruber mit Gerhard Penninger und Michael Lechner (WBV) sowie Peter Melf (Platzwart).

Wertholzsubmission benötigen, zustande gekommen“, schreibt der scheidende Geschäftsführer der WBV Holzkirchen in einer Pressemitteilung. Penninger beendet nach 26 Jahren Geschäftsführung und 22 organisierten Submissionen seine Arbeit für die WBV und wechselt in den Holzeinkauf eines bekannten Industriebetriebs.

Die „Braut“, also der Stamm mit dem höchsten Gebot pro Kubikmeter,

kommt diesmal aus Tirol: Der Ahorn mit 1,15 Kubikmeter erzielte 4290 Euro/m³ (Vorjahr: 1288 Euro/m³). Der mit 5680 Euro (2061 Euro) teuerste Stamm ist mit 2,15 m³ ebenfalls ein Ahorn aus Tirol. Auch die WBV Holzkirchen platzierte sich auf dem Siebertreppchen: Sie erzielte für einen Ahorn aus dem Isarwinkel das dritthöchste Gebot je Festmeter und mit 4415 Euro auch den dritthöchsten Gesamtpreis.

40 (2019: 29) Bieter aus dem Bundesgebiet, aus Österreich und Frankreich beteiligten sich an der Ausschreibung. 35 (26) erhielten einen Zuschlag.

In Sachen durchschnittlicher Verkaufspreis legte die heimische Eiche zu. Sie ist mit gelieferten 168 m³ auch mengenmäßig die bedeutendste Baumart. Ihr Durchschnittserlös ist mit 455 Euro/m³ (407 Euro/m³) so gut wie nie seit Beginn der Submissi-

on. Das Gleiche gilt für den Bergahorn. Er steigerte mit knapp 100 m³ Angebotsmenge seinen Durchschnittspreis gegenüber den Vorjahren auf 613 Euro/m³ (360 Euro/m³). Der Durchschnittserlös der Fichte stieg bei einer Angebotsmenge von 75 m³ auf 255 Euro/m³ (223 Euro/m³), jener der Tanne auf 157 Euro/m³ (122 Euro/m³). Die Preise der Problembaumart Esche sanken dagegen auf 148 Euro/m³ (185 Euro/m³). Keinen Käufer

fanden die drei Kubikmeter Schwarzerle. Insgesamt erfreulich sei die mit 90 Prozent hohe Vermarktung des gesamten Angebots, so Penninger. „Über die Oberland-Wertholzsubmission konnten unsere Waldbesitzer für die meisten Baumarten wieder deutlich höhere Preise erzielen als an der Waldstraße.“ 40 Stämme hätten sogar jeweils mehr als 1000 Euro erzielt. „Das Konzept stimmt und ist nachhaltig“, meint der Geschäftsführer.

Die WBV Holzkirchen stellte mit 130 m³ erneut den größten Teil des Angebots. „Die Ergebnisse der Submission sind wirklich ein Lichtblick in dem aktuell ansonten so schwierigen Holzmarktumfeld“, sagt WBV-Chef Michael Lechner. Für Christian Webert, Forstdirektor im AELF, ist die gemeinsame Vermarktung von wertvollen Hölzern „das erfreuliche Ergebnis generationenübergreifender Waldpflege. Wir werben für den langfristigen Blick und dafür, weiterhin Waldumbau zu betreiben.“ Die natürliche Verjüngung oder Pflanzung klimatoleranter Mischwälder und deren konsequente Pflege würden das wirtschaftliche Auskommen der Waldbesitzer erhalten. „Und damit können sie all die gesellschaftlichen Leistungen unserer Wälder wie den Klima- und Artenschutz sichern.“

So geht es in Feldkirchen weiter

Gemeinderat fasst Aufstellungsbeschluss für Agrar-Dienstleistungszentrum – Regierung lehnt Bebauungsplan ab

Egling – Die Kirche St. Georg, das Gasthaus Hansch, das Areal der ehemaligen Trocknung, das große Kieswerk: Daraus besteht im Wesentlichen der Eglinger Ortsteil Feldkirchen. Was dessen Zukunft angeht, standen in der jüngsten Gemeinderatssitzung wichtige Weichenstellungen an. Die Kurzfassung: Bei der Umwandlung der Trocknung in ein Agrar-Dienstleistungszentrum ist man einen Schritt weiter. Eine Weiterentwicklung des Ortsteils ist hingegen nicht möglich.

Doch der Reihe nach. Die Gemeinde befasst sich schon lange mit der Frage, was aus der ehemaligen Trocknungsanlage werden soll. Sie war wegen mangelnder Wirtschaftlichkeit 2014 geschlossen worden. Zuvor hatte es Unfrieden gegeben, weil die Genossen bei der Produktion von Pellets vom Brennstoff Flüssiggas auf Braunkohle



Vogelperspektive: Auf Luftaufnahmen erkennt man die Proportionen von Feldkirchen gut. Unmittelbar an der Kreisstraße TÖL18 befinden sich Kirche, Gasthaus und ein paar Häuser, dahinter die Trocknung sowie das Kieswerk.

FOTO: BAYERNATLAS

umsteigen wollten – sehr zum Unwillen der Bürger, die eine Initiative dagegen starteten.

Am Ende der Diskussionen stand der Plan, auf dem Gelände ein modernes Agrar-

Dienstleistungszentrum entstehen zu lassen. Darauf verständigten sich die Trocknungsgenossenschaft und der Maschinenring, bislang in Wolfratshausen ansässig und demnächst in Egling.

Wie Geschäftsführer Christian Stemmer in einer Info-Veranstaltung kürzlich erläuterte, sollen in Feldkirchen Gemeinschaftsmaschinen stationiert werden. In einem Bürogebäude soll die Verwal-

tung ihren Platz finden. Zudem soll dort Biomasse gelagert werden, ein Nahwärmenetz könnte die Feldkirchner mitversorgen.

Am Dienstag fasste der Gemeinderat einstimmig den Billigungs- und Aufstellungsbeschluss. Jetzt werden also die Pläne ausgelegt, die Träger der öffentlichen Belange ebenso wie Privatleute können Einwände vorbringen. Das Verfahren wird sich noch eine Weile hinziehen, doch dem Maschinenring ist es unbenommen, seine Planungen parallel weiterzutreiben. Bürgermeister Hubert Oberhauser ist froh, den nächsten Schritt getan zu haben. „Wir setzen damit ein Zeichen. Was dort entsteht, wird positive Auswirkungen auf die Landwirte in unserer Gemeinde und darüber hinaus haben.“

Schlechte Nachrichten erteilten die Gemeinde hingegen, was ihren geplanten Be-

bauungsplan für Feldkirchen angeht. Er wurde von der Regierung von Oberbayern abgelehnt, weil er mit den Zielen des Landesentwicklungsprogramms nicht vereinbar ist. „Das ist ärgerlich, vor allem, weil uns anfangs signalisiert worden ist, dass ein Bebauungsplan möglich ist“, sagt Oberhauser. Maßgeblich für die Ablehnung ist die Tatsache, dass Feldkirchen nicht angebunden ist. Damit muss die Gemeinde zumindest in nächster Zeit den Plan aufgeben, dort Wohnraum für Einheimische zu schaffen.

Der Familie Hansch, die ihr Gasthaus zu einem Hotel erweitern will, kann vielleicht auf anderem Weg geholfen werden. „Ich verstehe das Anliegen voll und ganz“, erklärt Oberhauser. In diesem Fall dürfte es genügen, die Außenbereichssatzung zu erweitern. „Das geht auf jeden Fall schneller als ein Bebauungsplan.“

Über 200 Einsätze für die Eglinger Wehr

Egling – Auf ein ereignisreiches erstes Jahr im Verein blickte Vorstand Michael Förg in der Jahresversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Egling zurück. Von den aktuell 159 Mitgliedern sind 59 aktiv, darunter vier Frauen, vier Jugendliche sowie acht Quereinsteiger. Als Verein rückte die Feuerwehr sechs Mal aus, Höhepunkt war die 145-Jahr-Feier des Patenvereins in Thanning.

Insgesamt 320 Einsätze hatten die sieben Gemeindefeuerwehren 2019 zu bewältigen, berichtete Kreisbrandmeister Marc Vopelius. 204 waren es für die Eglinger Wehr, darunter 154 First-Responder-Einsätze und 17 wegen Schnee. Dafür wurden die Kameraden mit der Schneehelfernadel ausgezeichnet. Demnächst werden die Gemeindefeuerwehren



Ehrung für langjährige Mitgliedschaft: (v. li.) 2. Kommandant Daniel Obetzhauser, Bürgermeister Hubert Oberhauser, Adi Pischulti (50 Jahre) und Markus Hofmann (30 Jahre) sowie Vorstand Michael Förg und 1. Kommandant Markus Fleischmann.

mit neuer Schutzkleidung ausgestattet. 2019 konnten aus Spenden ein Defibrillator und eine Schaufeltrage angeschafft werden. Vier Mitglieder wurden für langjährige

Vereinstreue geehrt: Adi Pischulti (50 Jahre), Anton Lenhardt (40 Jahre), Markus Hofmann und Walter Kurzcok (beide 30 Jahre). Mit Georg Förg, Josef Bail und Johann

Fleischmann sen. verabschiedeten sich drei Kameraden in den Ruhestand. Uli Repert unterstützt künftig als Schriftführerin die Vorstandschaft. Heuer wird der Anbau



Abschied aus dem aktiven Dienst: In den Ruhestand verabschiedet wurden Georg (li.) und Josef Bail sowie (nicht im Bild) Johann Fleischmann sen.

FOTOS: FF EGLING

eingeweiht, der man für das neue UG-ÖEL-Fahrzeug errichtet hat (UG-ÖEL steht für Unterstützungsgruppe-Örtliche Einsatzgruppe). Kreisbrandrat Alfred Schmeide

lobte das Engagement, die Zusammenarbeit und die Ausführung der Großübungen in der Gemeinde. Nur so könnten Ehrenamt und Vereinsleben bestehen.

GEMEINDERAT

Inklusives Wohnprojekt in Biberkor

Höhenrain – Gut Biberkor als inklusives Projekt für alle Generationen: Diesen Plan verfolgt der Eigentümer des Guts, Werner von Kahlde-Gmell, seit Jahren. Jetzt sind die Pläne für ein Mehrgenerationenhaus einen Schritt weiter: Der Berger Gemeinderat befürwortete einstimmig Änderungen im Bebauungsplanverfahren. Wie berichtet, will von Kahlde-Gmell ein inklusives Wohnprojekt starten. Das heißt: Behinderte und nicht behinderte Menschen leben zusammen und helfen sich. Im Bebauungsplanverfahren wurde nun der Standort des Hauses festgelegt. Es soll nördlich der Montessori-Schule entstehen, wo jetzt ein altes Wasserhäuschen ist. Das soll abgebrochen werden, damit das Mehrgenerationenhaus in der Mulde dort errichtet werden kann. Damit tritt das Gebäude optisch nicht so stark in Erscheinung und beeinträchtigt auch die Sichtachse von Auffhaus aus nicht so stark. Geplant ist dort auch das sogenannte Haus des Friedens, eine Art überkonfessionelle Kapelle. Insgesamt ist die Bebauung für das Gelände deutlich abgespeckt im Vergleich zu früheren Entwürfen. Von Kahlde-Gmell hatte auch ein Haus für die Stiftung Inselhaus geplant, in dem sozial benachteiligte Kinder hätten unterkommen sollen. Die Kooperation mit dem Inselhaus ist geplatzt, doch von Kahlde-Gmells Traum von einem Ort, an dem Menschen mit und ohne Behinderung miteinander leben und arbeiten, ist ein Stück näher an der Verwirklichung.

IN KÜRZE

Degerndorf Gemeindepokal

Im neuen Vereinsheim in Degerndorf findet an diesem Wochenende das Gemeindepokalsschießen der Münsinger Schützenvereine statt. Es wird gebeten, die Parkmöglichkeiten am Maibaum zu nutzen. Die Schießzeiten sind an diesem Freitag, 14. Februar, von 18 bis 22 Uhr, am Samstag, 15. Februar, von 17 bis 22 Uhr und am Sonntag, 16. Februar, von 14 bis 19 Uhr. Zur Siegerehrung mit Preisverteilung im Vereinsheim treffen sich die Teilnehmer am Freitag, 28. Februar, um 19 Uhr.

Aufkirchen Infos zur Firmung

Der Pfarrverband Aufkirchen feiert am Mittwoch, 8. Juli, die Firmung für den ganzen Verband zentral in Percha. Gefirmt werden katholische Jugendliche des Jahrgangs 2006. Ein Informationsabend zur Firmung in diesem Jahr findet am kommenden Mittwoch, 19. Februar, statt. Beginn ist um 19.30 Uhr im Pfarrheim in Aufkirchen. Wer bisher keine Nachricht bekommen hat, kann sich im Aufkirchner Pfarrbüro melden.

Jazz-Konzert

Die „Sweet Second Spring Jazzgang“ ist am kommenden Samstag, 15. Februar, im Gasthaus Post in Aufkirchen zu hören. Das erste Konzert dieser Saison beginnt um 18.30 Uhr, der Eintritt ist frei.